



Call for Papers

Die Erziehungsorganisation des Kindergartens. Bildungssoziologische Perspektiven auf
Organisationspezifika, Interaktionsverhältnisse und Professionskonstellationen

**Herbsttagung 2024 der Sektion Bildung und Erziehung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie,
15. November 2024, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg**

Der Besuch eines Kindergartens (einer Kita) gehört zum Alltagsleben von Millionen kleinen Kindern und ihren Familien und kann mittlerweile fraglos als integraler Bestandteil des Aufwachsens und der Normalbiographie von Kindern gelten. Derzeit werden in Deutschland rd. 3,9 Millionen Kinder in über 60.000 Kindertageseinrichtungen betreut, wobei das Feld ein kontinuierliches Wachstum aufweist. In den letzten zehn Jahren ist die Zahl der betreuten Kinder insgesamt um 22 % gestiegen, die größten Zuwachsraten verzeichnete dabei der U3-Bereich (Destatis 2024). Wir haben es beim „In-den-Kindergarten-gehen“ mit einer spezifischen sozialen Erfahrungswirklichkeit zu tun, die im Jahr 2023 rd. 91 % aller Drei- bis Sechsjährigen ergreift, bei den Unter-Dreijährigen sind es bis zu rd. 60 %. Und schauen wir auf das Berufspersonal, dem die Kinder täglich anvertraut werden, so schlägt sich die Expansion des Feldes ebenso auf Seiten der Fachkräfte nieder; ihre Zahl stieg im o.g. Zeitraum um mehr als 50 %. 2023 waren in den Kitas in Deutschland rd. 702.000 pädagogisch Tätige beschäftigt (Destatis 2023).

Eine Thematisierung dieser Verhältnisse erfolgt allgemein vor dem Hintergrund, dass die politische Einsetzung des Themas der *Bildung* für den Bereich der Kindertageseinrichtungen eine entscheidende Weichenstellung markierte (BMBF 2005). In Reaktion auf das schlechte PISA-Abschneiden Deutschlands 2001 richtete sich der bildungspolitische Blick auch auf den Kindergarten. Orientiert an internationalen Modellen von *Early Childhood Education and Care* (OECD 2004; Dahlberg u.a. 1999) sollten seither die Kitas zu „Orten früher Bildung“ bzw. für das „Lernen des Lernens“ umgestaltet werden. Ausgehend von diesen Bildungsvorstellungen entwickelte sich eine thematisch breite interdisziplinäre Forschungslandschaft, die die Konsolidierung des Gegenstandsbereichs *frühkindliche Bildung* vorantrieb (Stamm/Edelmann 2013; Braches-Chyrek u.a. 2020).

In einer bildungssoziologischen Perspektive soll zunächst Abstand von finalisierten Konzepten zur Erreichung definierter Bildungsziele oder von evaluativen Haltungen gegenüber der Berufsgruppe der Erzieher*innen genommen werden, diese Verschiebung im Fokus betonen auch Vertreter kindheitstheoretischer Ansätze (Honig 2015). Stattdessen sollen gesellschaftstheoretische Annahmen aufgegriffen werden, mit denen sich der Entwicklungsweg und der beobachtbare Zustand des Kindertagesbetreuungssystems als eine bestimmte funktionale, historisch variable Lösung für das gesellschaftliche Problem der Erziehung und Bildung des kleinen Kindes verstehen lassen (Nassehi 2012; Luhmann 2002a).

Die geplante Tagung möchte hieran anknüpfen und diese Großthematik von verschiedenen Ausgangspunkten und in variierenden Problemausschnitten diskutieren. Vorgeschlagen wird, soziologische Konzepte von *Organisation, Interaktion und Profession* auf die Kleinkinderziehung anzuwenden.

Für das Tagungsthema werden Beiträge gesucht, die die Erziehungsorganisation *Kindergarten* unter den folgenden möglichen Gesichtspunkten beleuchten (gerne können weitere Konzepte und Problemstellungen angeboten werden, um den Gegenstand sachhaltig aufzuschließen):

1. Familie und Organisation

Der Kindergarten ist die erste Organisation, in die das kleine Kind eintritt und die es plötzlich mit der nicht mehr durch die Familie vermittelten Gesellschaft konfrontiert. Interessant wäre hier z.B. zu fragen, wie das Oszillieren des Kindes in dieser „dualen Sozialisationssituation“ (Dencik 1989) auch aktuell bewältigt wird, wie die tägliche Organisationserfahrung des Kindes im familialen Kontext verarbeitet werden kann, welche Ressourcen hierfür zur Verfügung stehen. Zugleich sind Fragen des Verstehens der familialen Erlebnisse des Kindes in den Kitas relevant. Das soziale Faktum des permanenten Wechsels könnte auch mithilfe der Differenz zwischen diffusen/familialen und rollenförmigen/spezifischen Sozialbeziehungstypen diskutiert werden (Parsons/Shils 1951; Oevermann 2008). In diesen Verhältnissen sind ebenso die wechselseitigen Erwartungen von Eltern und Erzieherinnen und diejenigen der Kinder an beide von Interesse. Fragen sozialer Ungleichheit könnten sich darauf richten, wie Inhalte und Formen neuer pädagogischer Konzepte, z.B. experimentale Settings, von Kindern unterschiedlicher sozialer Herkunft aufgegriffen werden können und wie sie für die familialen Kommunikationen und Erfahrungen anschlussfähig sind. Angesichts der gravierenden sozialstrukturellen Veränderungen einer zeitlich immer ausgedehnteren Inanspruchnahme der Betreuung könnte auch gefragt werden (und damit den bildungssoziologischen Rahmen übersteigend), was es überhaupt bedeutet, wenn die Gesellschaft in dieser frühen kindlichen Entwicklungsphase auf „Organisationserziehung“ umstellt.

2. Kindergarten als Organisation / Interaktionsverhältnisse

Angesichts der schon „klassischen“ Überlegung, dass moderne Kindheit sich in einer Welt der organisierten Trennung der Lebenssphären vollzieht und Kinder sich nur noch in spezialisierten (Bildungs-) Organisationen aufhalten (Kaufmann 1980; Heinsohn/Knieper 1975), wären die Besonderheiten der gegenwärtigen Respezifikation der Kita-Organisationsformen und ihre möglichen Sozialisationseffekte näher zu betrachten (Luhmann 2002b, 2004), z.B. im Hinblick auf die sozialen Gruppenordnungen, besonderen Raumformen, Zeitstrukturen, Materialangebote, Regelbestimmungen – und was dies für die Beschaffenheit der Interaktionsverhältnisse im Kindergarten bedeutet, die ihre eigene, nicht steuerbare Ordnung ausprägen (Goffman 1983). Wenn Interaktion immer Kommunikation unter Anwesenden ist (Kieserling 1999), so sind z.B. Fragen nach dem *handling* dieser grundsätzlich kollektiven Interaktionssituation durch die Erzieherinnen als auch die Modi der kindlichen peer-Kontakte von Interesse. Hochrelevant ist stets die Positionierung des Kindergartens zur Schule: Interessant ist hier z.B., wie sich hinsichtlich der Vorbereitung auf die nächstfolgende Bildungsorganisation die (aktuellen) Modelle pädagogischer Kita-Settings an unterrichtliche Interaktionsformen anlehnen, sich dezidiert davon absetzen oder sich an anderen gesellschaftlichen Bereichen orientieren.

3. Professionalisierung

Hier könnte z.B. daran angeknüpft werden, dass der Erzieher*innenberuf die einzige pädagogische Kernprofession ist, die nicht akademisiert wurde. Das Berufsfeld hat seinen überwältigenden Personalanteil in den fachschulisch ausgebildeten Fachkräften (rd. 95%, Destatis 2023). Gleichwohl läuft die Wissensproduktion an den Hochschulen im Kontext gesteigerter Forschungs- und Theoriebildungsanstrengungen der Frühpädagogik, die auch für die Erzeugung von praxisbezogenen Handlungskonzepten und für die Bildungspläne der Länder verantwortlich zeichnen. Gefragt werden könnte z.B., was dies für die Kontrolle über die eigene berufliche Wissensbasis des Erzieher*innenberufs bedeutet (genuines Merkmal der Professionen) und welche Folgen es im Weiteren haben könnte, wenn die Kindergarten-erziehung durch Vorstellungen und Konzepte beeinflusst (irritiert) wird, die unter starker Anlehnung an theoretisches Wissen und unter Orientierung an wissenschaftlichen Forschungsmethoden erarbeitet wurden. Unter dem perspektivischen Zugriff von Punkt 1 wäre zudem z.B. die Diskussion von aktuellen Professionalitätskonzepten für Erzieher*innen interessant, die im Kita-Alltag permanent auf diffuse kindliche Bedürfnislagen im Rahmen einer Berufsrolle reagieren müssen.

Mit unserem Call laden wir zur *Herbsttagung 2024 der DGS-Sektion Bildung und Erziehung* ein, deren Thema die *Erziehungsorganisation des Kindergartens* sein soll. Wir möchten Vertreter*innen verschiedener methodischer und theoretischer Zugänge herzlich einladen, einen Vortragsvorschlag einzureichen. Aus dem Problemzuschnitt ergeben sich auch kindheitssoziologische, organisationssoziologische, professionssoziologische oder familiensoziologische Fragen, die für Vertreter*innen dieser Sektionen interessant sein könnten und die hiermit ebenfalls herzlich zur Einreichung von Vorschlägen eingeladen sind.

Abstracts im Umfang von max. 3.000 Zeichen sind herzlich willkommen und können bis zum **15. Juli 2024** an folgende Ansprechpartner*innen geschickt werden:

- Annett Maiwald (annett.maiwald@soziologie.uni-halle.de)
- Nathalie Schönburg (nathalie.schoenburg@soziologie.uni-halle.de)
- Jakob Schreiber (jakob.schreiber@soziologie.uni-halle.de)

Die Rückmeldung über die Auswahl/Annahme der Beiträge erfolgt bis Mitte August 2024.

Die Herbsttagung findet als eintägige Veranstaltung an der Martin-Luther-Universität in Halle statt. Für telefonische Rückfragen wenden Sie sich bitte an: Dr. Annett Maiwald, Tel. ++49 (0)345 / 55 24 256, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Soziologie, Bereich Bildungssoziologie.

Literatur

- BMBF (Hrsg.) (2005): Auf den Anfang kommt es an: Perspektiven für eine Neuorientierung frühkindlicher Bildung. Bonn/Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Braches-Chyrek, Rita (u.a.) (Hrsg.) (2022): Handbuch Frühe Kindheit. 2., aktual., erw. Aufl. Verlag Barbara Budrich.
- Dahlberg, Gunilla; Moss, Peter; Pence, Alan (1999): Beyond Quality in Early Childhood Education and Care. Postmodern Perspectives. London.
- Dencik, Lars (1989): Growing up in the Post-Modern Age: On the Child's Situation in the Modern Family, and on the Position of the Family in the Modern Welfare State. In: Acta Sociologica 32 1989), 2, 155-180.
- Destatis (2023): Tageseinrichtungen, Pädagogisches Personal, Kinder, genehmigte Plätze, Gruppen: Deutschland, Stichtag: 01.03.2023. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Destatis (2024): Kindertagesbetreuung, Stand März 2023. Pressemitteilung Nr. N004 v. 24.01.2024 des Statistischen Bundesamtes. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Goffman, Erving (1983): The Interaction Order. In: American Sociological Review, Vol. 48/1, pp. 1-17.
- Heinsohn, Gunnar; Knieper, Barbara (1975): Theorie des Kindergartens und der Spielpädagogik. Suhrkamp.
- Honig, Michael-Sebastian (2015): Vorüberlegungen zu einer Theorie institutioneller Kleinkinderziehung. In: Cloos, Peter (u.a.) (Hrsg.): Entwicklung und Förderungen in der frühen Kindheit. Beltz Juventa. S. 43-58.
- Kaufmann, Franz-Xaver (1980): Kinder als Außenseiter der Gesellschaft. In: Merkur 34, Heft 8, S. 761-771.
- Kieserling, André (1999): Kommunikation unter Anwesenden. Studien zu Interaktionssystemen. Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (2002a): Das Erziehungssystem der Gesellschaft. Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas (2002b): Respezifikationen: Organisation und Professionalisierung. In: Ders.: Das Erziehungssystem der Gesellschaft. Suhrkamp. S. 142-168.
- Luhmann, Niklas (2004): Sozialisation und Erziehung. In: Ders.: Schriften zur Pädagogik. Suhrkamp. S. 111-122.
- Nassehi, Armin (2012): Funktionale Analyse. In: Jahraus, Oliver (u.a.) (Hrsg.): Luhmann-Handbuch. J.B. Metzler. S. 83-84.
- OECD (Hrsg.) (2001): Starting strong. Early childhood education and care. Paris: OECD.
- Oevermann, Ulrich (2008): Profession contra Organisation? In: Helsper, Werner (u.a.) (Hrsg.): Pädagogische Professionalität in Organisationen. Springer VS. S. 55-77.
- Parsons, Talcott; Shils, Edward A. (Hrsg.) (1951): Toward a General Theory of Action. Harvard University Press.
- Stamm, Margrit; Edelmann, Doris (Hrsg.) (2013): Handbuch frühkindliche Bildungsforschung. Springer VS.